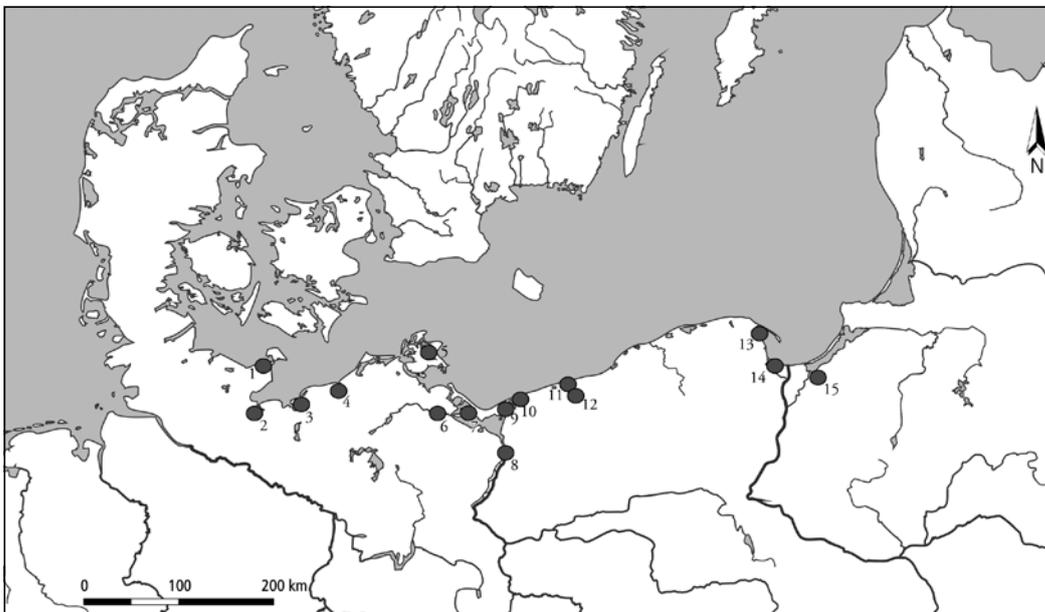


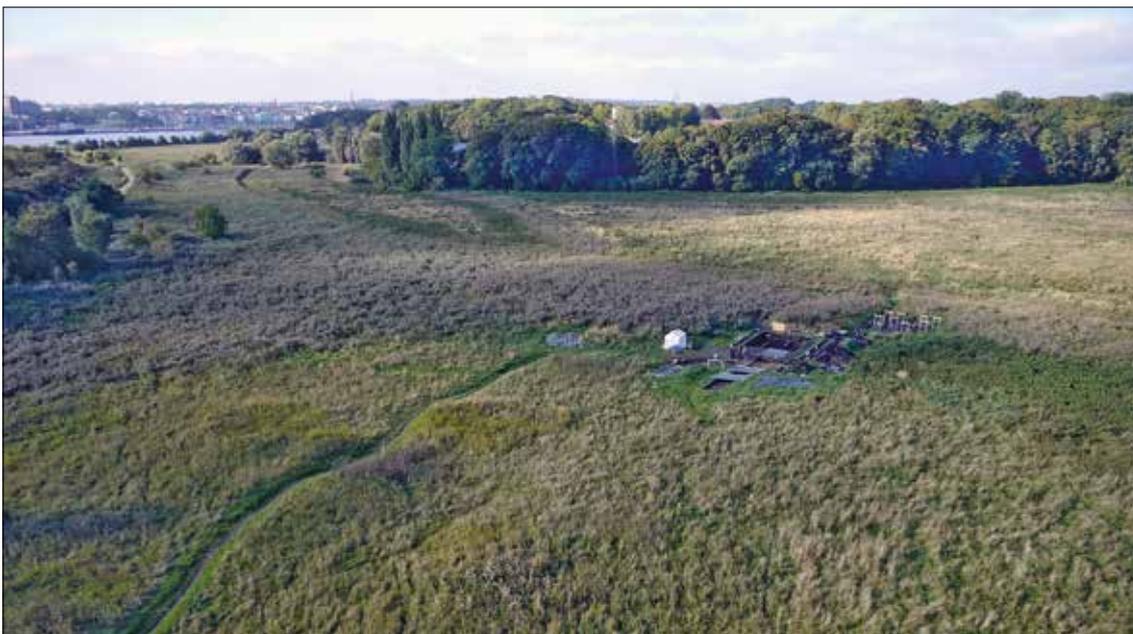
## IMITATIONEN KAROLINGISCH-OTTONISCHER VORBILDER? ZWEI RUNDE BLEIANHÄNGER MIT KREUZMOTIV UND LEITERBANDKREIS AUS ROSTOCK-DIERKOW

Die herausragende wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der entlang der südlichen Ostseeküste nachweisbaren Seehandelsplätze ist unbestritten. Sowohl schriftliche als auch archäologische Quellen – insbesondere die Vielzahl und Vielfalt der im Bereich der Emporien geborgenen Gegenstände, aber auch die vielfältigen Bestattungssitten – lassen keine Zweifel an der Bedeutung von Handel und Handwerk, aber auch von Kommunikation und Innovation an diesen Orten zu<sup>1</sup>.

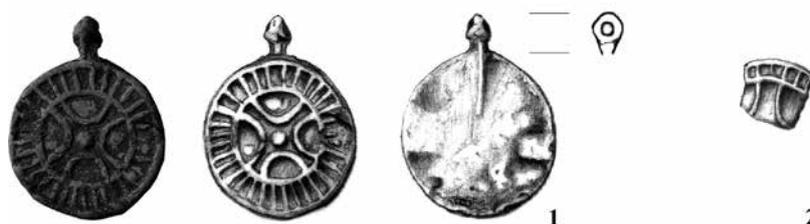
Zu diesen Emporien zählt auch der Seehandelsplatz von Rostock-Dierkow (**Abb. 1**), der in den letzten Jahren interdisziplinär erforscht wurde<sup>2</sup>. Der Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf der Lokalisierung des frühmittelalterlichen Hafens und angrenzender Hafenareale, in denen – S. Kalmring für Haithabu (Kr. Schleswig-Flensburg) folgend<sup>3</sup> – Markt, Austausch und Produktion erfolgten (**Abb. 2**). Die Ausgrabungen erbrachten umfassende Erkenntnisse zur Struktur und Datierung des Platzes (u. a. den Nachweis von Parzellierungen), zudem können anhand der zahlreichen ortsfremden Funde weitreichende Kontakte in den Ostseeraum und darüber hinaus rekonstruiert werden.



**Abb. 1** Auf Handel und Handwerk spezialisierte Küstenansiedlungen entlang der südlichen Ostseeküste: **1** Starigard/Oldenburger. – **2** Alt Lübeck. – **3** Groß Strömkendorf. – **4** Rostock-Dierkow. – **5** Ralswiek. – **6** Menzlin. – **7** Usedom. – **8** Szczecin. – **9** Wolin. – **10** Kamień Pomorski. – **11** Kołobrzeg. – **12** Bardy/Świelubie. – **13** Puck. – **14** Gdańsk. – **15** Janów Pomorski. – (Graphik S. Messal; Kartengrundlage K. Ruppel, Römisch-Germanische Kommission).



**Abb. 2** Rostock-Dierkow. Blick auf die Ausgrabungen, in der umfangreiche Infrastrukturmaßnahmen zum Erhalt von Siedlung und Hafen erfasst wurden. – (Foto M. Karle, Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung).



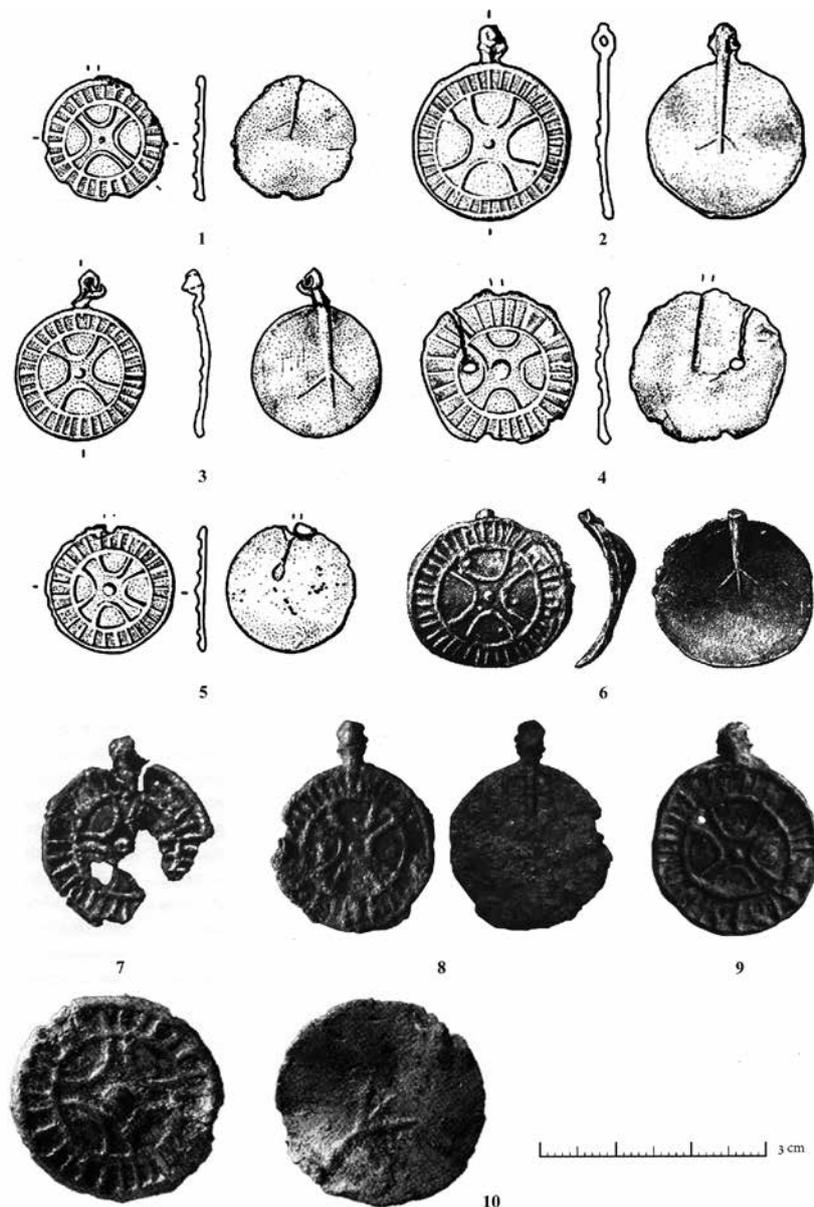
**Abb. 3** Rostock-Dierkow. Runde Bleianhänger mit gleicharmiger Kreuzdarstellung (1-2). – (Foto S. Messal; Zeichnung C. Götz, Deutsches Archäologisches Institut). – M. 1:1.

## GEGENSTAND DER UNTERSUCHUNG

Unter den als ortsfremdes Material erkannten Funden sind auch zwei runde Bleianhänger mit Reliefdekor, die während der Ausgrabungen im Hafenableal geborgen wurden. Die Funde – ein vollständiger Anhänger (Dm. 21,2 mm) und ein kleines Fragment (max. Dm. 10 mm) – stammen dabei aus einem Ofenbefund bzw. einer Siedlungsschicht, die derzeit nur allgemein in das 9. und 10. Jahrhundert datiert werden können (Abb. 3)<sup>4</sup>. Die runden Medaillons weisen eine flache zentrale Mittelnuppe auf und tragen das Flachrelief eines Diagonalkreuzes mit gerundeten Zwickeln in einer Leiterbandumrandung.

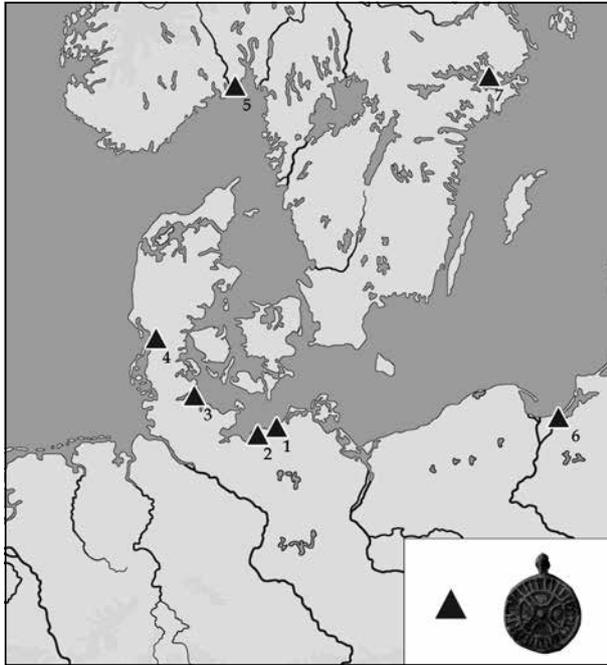
## RUNDE BLEIANHÄNGER MIT KREUZMOTIV IM OSTSEERAUM

Bleianhänger mit Kreuzdekor sind im Ostseeraum mehrfach bekannt und vornehmlich aus frühmittelalterlichen Emporien wie Birka (Stockholms län/S)<sup>5</sup>, Truso (woj. warmińsko-mazurskie/PL)<sup>6</sup>, Ribe (Syddanmark/DK)<sup>7</sup>, Kaupang (fylke Vestfold/N)<sup>8</sup> und Haithabu<sup>9</sup> überliefert (Abb. 4). Zwei weitere runde Bleianhän-



**Abb. 4** Runde Bleianhänger mit Kreuzdarstellung aus dem Ostseeraum: **1-5** Kaupang. – **6** Ribe. – **7** Birka. – **8-9** Truso. – **10** Haithabu. – (Nachweise s. Fundliste).

ger mit Kreuzmotiv wurden unlängst im Rahmen von Metalldetektorprospektionen im Umfeld von Groß Strömkendorf/Reric in Steinhausen (Lkr. Nordwestmecklenburg) gefunden (**Abb. 5**)<sup>10</sup>. Dabei fällt bei allen Stücken das sehr einheitliche Motiv mit nur geringen Variabilitäten in Dekor und Größe auf. Mehrere Exemplare, u. a. aus Steinhausen, Ribe, Haithabu und Kaupang, weisen keine Ösen auf, weshalb sie in der Literatur als runde Bleischeiben angesprochen werden<sup>11</sup>. Vermutlich sind die Ösen abgebrochen, möglicherweise handelt es sich auch um Fehlgüsse; die Funktion als Anhänger wird durch die Funde aus Rostock-Dierkow, Kaupang und Truso eindeutig belegt. Da aus dem Ostseeraum bislang keine vergleichbaren Bleischeiben mit Nadelhalterung auf der Rückseite bekannt sind, dürfte die mehrfach geäußerte Meinung, dass es sich um Halbfabrikate von Scheibenfibeln handeln könnte<sup>12</sup>, eher unzutreffend sein.



**Abb. 5** Verbreitung von runden Bleianhängern mit Kreuzmotiv und Leiterbandverzierung: **1** Rostock-Dierkow. – **2** Steinhausen. – **3** Haithabu. – **4** Ribe. – **5** Kaupang. – **6** Janów Pomorski/Truso. – **7** Birka. – (Nachweise s. Fundliste; Graphik S. Messal; Kartengrundlage Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern). – o. M.

Kaupang wurde stratigraphisch in die Zeit 805/810-840/850 datiert<sup>16</sup>. Analog zu den Funden aus Kaupang und Ribe wird auch für die Bleianhänger aus Truso eine Zeitstellung in die erste Hälfte und Mitte des 9. Jahrhunderts vermutet<sup>17</sup>. Diesen Zeitansätzen folgend kann auch für die Stücke aus Rostock-Dierkow eine entsprechende Datierung in das 9. Jahrhundert angenommen werden; die vorläufige Datierung der archäologischen Befunde allgemein in das 9. und 10. Jahrhundert widersprechen dieser Zeitstellung nicht.

### Funktion und Bedeutung

Die Funktion der Bleianhänger mit Kreuzdekor im Rahmen der Trachtausstattung ist aufgrund der zumeist vorhandenen Öse zu vermuten, zumal mit dem gleicharmigen Kreuz ein äußerst markantes Motiv dargestellt wird<sup>18</sup>. Die Funde liegen jedoch ausschließlich als Lese- oder Siedlungsfunde vor und erlauben keine genauen Hinweise auf die Trageweise der Objekte. Daher müssen auch andere Überlegungen zur Funktion der Rundmedaillons in Betracht gezogen werden, denkbar sind beispielsweise Qualitätsmarken und -plomben als Kennzeichen importierter Güter, worauf insbesondere die Emporien als Fundorte der Stücke hindeuten könnten.

Damit stellt sich die Frage nach der Bedeutung der Anhänger. Könnte es sich bei den Kreuzdarstellungen um christliche Symbole handeln; sind die Anhänger also als christliche Amulette zu verstehen? Dies ist insofern von Bedeutung, als die Bleianhänger mit Kreuzmotiv in die erste Hälfte und Mitte des 9. Jahrhunderts datieren und damit in die Zeit vor der Christianisierung Dänemarks (um 965) gehören.

In der skandinavischen Forschung wird der christliche Symbolgehalt von Schmuckstücken des 6.-11. Jahrhunderts eher zurückhaltend diskutiert<sup>19</sup>. Christliche Einflüsse auf die Motivwahl werden im Laufe der Wikinger-

Auffallend ist zudem, dass die Mehrheit der Scheiben aus Ribe, Kaupang und Haithabu, aber auch die Anhänger aus Rostock-Dierkow und Truso noch Gusskanäle auf der Rückseite aufweisen (**Abb. 3, 1; 4, 2-3. 6. 8**). Die Funde wurden nach dem Guss offenbar nicht weiter bearbeitet oder als Fehlguss entsorgt. Die weite Verteilung der Scheiben und Anhänger mit Gussnähten spricht damit entweder für eine lokale Produktion der Objekte in den jeweiligen Emporien oder aber für eine weitreichende Distribution unfertiger Bleischeiben, möglicherweise als Halbprodukte oder Metallschrott. Zugehörige Gussformen sind derzeit nur aus Ribe überliefert<sup>13</sup>.

### Datierung

Die skandinavischen Funde aus Haithabu, Ribe und Kaupang datieren in die erste Hälfte und Mitte des 9. Jahrhunderts<sup>14</sup>. Die Bleischeibe aus Ribe kann stratigraphisch sehr präzise in den Zeitraum 820-850 (Phase H Grabung Posthuset 1990-1991) eingeordnet werden<sup>15</sup>; ein fehlgegossener Anhänger aus

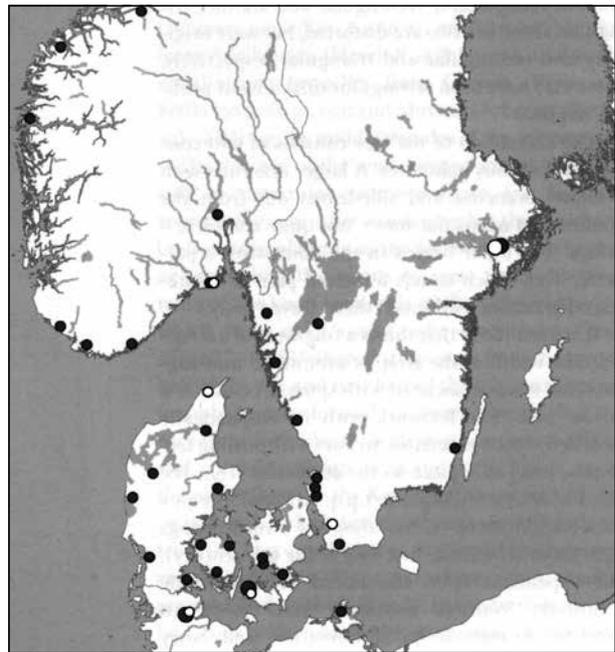
zeit immer deutlicher erkennbar<sup>20</sup>; vor allem das Kreuz tritt vermehrt auf, wie die ins 10. Jahrhundert zu datierenden Anhänger und Scheibenfibeln vom Typ Terslev mit kreuzartig komponierten Motiven zeigen<sup>21</sup>. Dieser Einfluss wurde wiederholt mit zunehmenden Missionstätigkeiten im Norden erklärt<sup>22</sup>, allerdings ist im skandinavischen Raum sehr häufig auch eine Aufnahme fremder Formen in die nordische Motivwelt zu erkennen<sup>23</sup>. Anschaulich wird dies beispielsweise bei der Übernahme und Adaption karolingischer kleeblatt- und zungenförmiger Schwertgurtbeschläge in die heimische Frauentracht<sup>24</sup>. Die Einbeziehung christlicher Motive in die nordische Kunst des 7.-10. Jahrhunderts weist nach J. Ulriksen daher nicht zwangsläufig auf eine Beeinflussung des Christentums auf die skandinavische Gesellschaft hin, sondern vielmehr auch auf Austausch, Kontakte und Kommunikation zwischen Skandinavien und den Nachbarn im Süden und Westen<sup>25</sup>.

Vor diesem Hintergrund bleibt eine Interpretation der Bleianhänger mit Kreuzmotiv als christliche Amulette derzeit offen, zumal Anhänger dieses Typs aus dem karolingisch-ottonischen, aber auch angelsächsischen Raum fehlen. Auf die Ähnlichkeit des Kreuzmotivs zwischen den Anhängern aus Kaupang und karolingisch-ottonischen Trachtbestandteilen verwies jedoch U. Pedersen; sie vermutete eine fränkisch-friesische Provenienz dieser Stücke<sup>26</sup>. Allerdings sind vergleichbare Bleianhänger aus dem Fränkischen Reich bislang nicht überliefert, vielmehr ist von einer lokalen Herstellung nach kontinentalen Vorbildern in Skandinavien auszugehen. Vermutlich wurde das ursprünglich christliche Kreuzmotiv im Rahmen der oben beschriebenen Kontakte übernommen und als eigenständige Anhängerform in das einheimische Schmuckspektrum adaptiert. In diesem Zusammenhang sei an runde Bleianhänger mit Noppen- und Kreisverzierungen aus Groß Strömkendorf<sup>27</sup>, Haithabu<sup>28</sup> und Kaupang<sup>29</sup> erinnert, für die ebenfalls karolingische Vorbilder angenommen werden<sup>30</sup>.

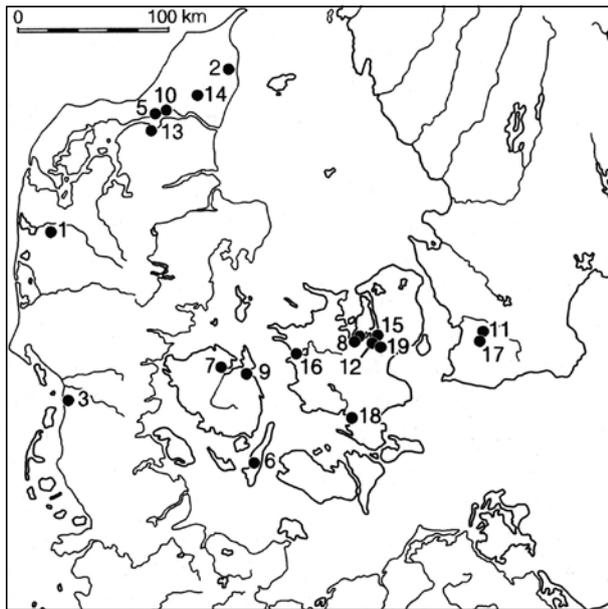
## Vorbilder

Die Ähnlichkeit zwischen den runden Bleianhängern mit Kreuzmotiv und karolingisch-ottonischen Trachtbestandteilen ist in der Tat sehr auffallend; ein fränkischer Einfluss auf die Entwicklung der Bleianhänger ist daher anzunehmen, zumal aus dem Ostseeraum eine Vielzahl karolingisch-ottonischer Schmuckstücke des 9. und 10. Jahrhunderts bekannt ist (**Abb. 6**)<sup>31</sup>. Vor allem runde Scheibenfibeln, darüber hinaus auch Münz- und Rechteckfibeln sowie kreuzförmige Fibeln sind in großer Zahl aus skandinavischen Fundkomplexen überliefert<sup>32</sup>, unter denen zwar keine unmittelbaren Vorbilder herausgestellt werden können, jedoch aber Funde, die den runden Bleianhängern sowohl im Dekor als auch in Größe durchaus nahestehen.

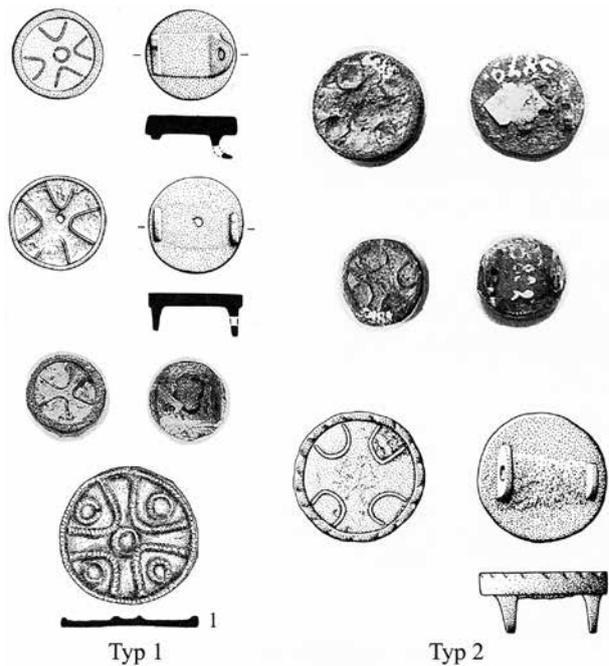
Zu diesen Funden zählen vor allem Kreuzemailfibeln, die im Ostseeraum sehr zahlreich geborgen wurden (**Abb. 7**)<sup>33</sup>. Umfassende Bearbeitungen dieser größten Fibelgruppe unter den karolingisch-ottonischen Schei-



**Abb. 6** Karolingische Metallarbeiten in Skandinavien. – ● mit Akanthus-Ornament. – ○ Tassilokelchstil. – (Nach Wamers 2011, 70 Abb. 4, 4). – o. M.



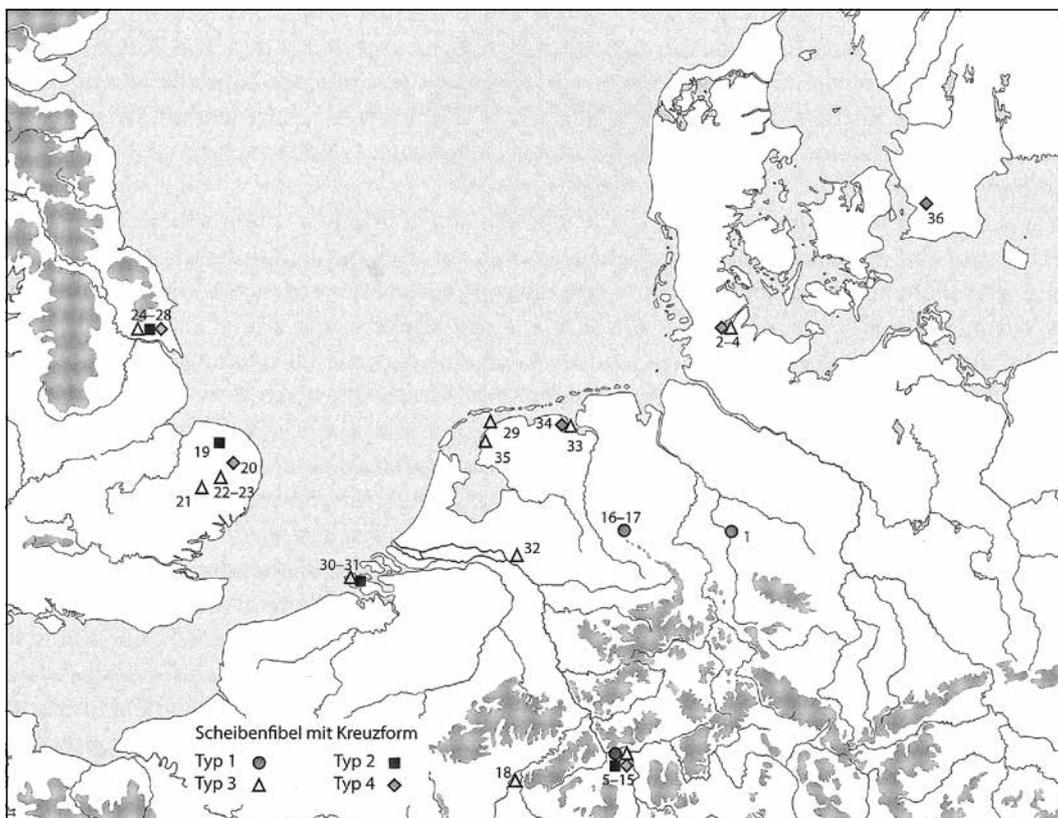
**Abb. 7** Fundplätze von Kreuzemailfibeln aus Dänemark und Schonen. – (Nach Ulriksen 2002/2003, 145 Abb. 1 mit Fundplatzliste).



**Abb. 8** Kreuzemailfibeln der Typen Wamers 1 und 2. – (Nach Wamers 1994, 51 Abb. 27; 52 Abb. 30). – M. 1:1.

benfibeln übernahmen H.-J. Frick<sup>34</sup> und E. Wamers<sup>35</sup>, die Vorlage der dänischen und südschwedischen Funde erfolgte durch J. Ulriksen<sup>36</sup> sowie M. P. Baastrup<sup>37</sup>. Kreuzemailfibeln bestehen aus einer scheibenförmigen Grundplatte aus Bronze mit einem in Email ausgeführten gleicharmigen Kreuz als dominierendes Motiv<sup>38</sup>. Es werden zwei Hauptgruppen in Form von Fibeln mit scheiben- oder kastenförmigem bzw. plateau- oder buckelförmigem Aufbau unterschieden<sup>39</sup>, die wiederum in mehrere Unterformen gegliedert sind<sup>40</sup>. Das Hauptverbreitungsgebiet der Kreuzemailfibeln umfasst das Rheinland, die Niederlande sowie Mittel- und Norddeutschland westlich von Elbe und Saale<sup>41</sup>. Außerhalb dieses Kerngebietes findet sich dieser Fibeltyp als Import vereinzelt in England und Friesland sowie im Ostseeraum, aus dem neben den Funden aus Dänemark und Schonen auch mehrere Fibeln aus Haithabu<sup>42</sup> und ein Exemplar von Gotland<sup>43</sup> vorliegen<sup>44</sup>. Die Datierung der Kreuzemailfibel liegt zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert<sup>45</sup>, wobei die scheiben- und kastenförmigen Exemplare in das 9. und 10. Jahrhundert einzuordnen sind<sup>46</sup>, während die plateauförmigen Fibeln in das 10. und 11. Jahrhundert datieren<sup>47</sup>.

Das Grundmotiv der Kreuzemailfibeln bildet ein gleicharmiges Kreuz mit rundlichen, winkelförmigen oder spitzovalen Zwickeln. Dieses Motiv findet sich auch auf den runden Bleianhängern wieder; vor allem Fibeln vom Typ 1 nach E. Wamers<sup>48</sup> mit dem X-förmig zur Nadelachse ausgerichteten Kreuz (griechisches Kreuz oder Andreaskreuz) und zentralem Mittelkreis besitzen eine auffallende Ähnlichkeit zu den Bleianhängern (**Abb. 8**). Als Variante liegt aus Mainz zudem eine im Durchmesser 2,25 cm große Kreuzemailfibel mit Flachrelief und Perlrand vor, die aus einer eisernen Grundplatte und aufgelöteten Kupferperldrähten zur Aufnahme des Zellenschmelzes (Drahtemail) besteht<sup>49</sup>. Diese Fibel dürfte mit Blick sowohl auf das Kreuzdekor als auch auf die Größe und den scheibenförmigen Aufbau die derzeit am nächsten stehende Parallele zu den Bleianhängern mit Kreuzmotiv darstellen (**Abb. 8, 1**). Die Datierung der frühen Kreuzemailfibeln (Typen Wamers 1 und 2) fällt allgemein in das 9. Jahrhundert<sup>50</sup>. Vor allem die vergleichbaren Größen mit einem

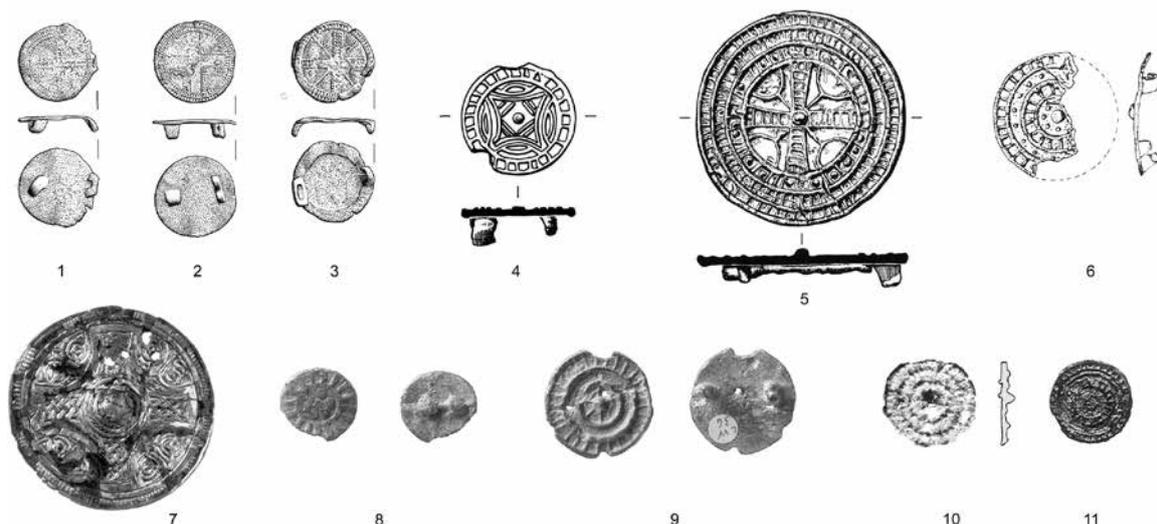


**Abb. 9** Verbreitung der Scheibenfibel mit Kreuzmotiv. – (Nach Ansbach 2010, 29 Abb. 9; Fundliste bei Frick 1992/1993, 372-374).

Schwerpunkt zwischen 2,0 und 2,2 cm (Wamers Typ 1)<sup>51</sup> weisen auf formale Gemeinsamkeiten zwischen den frühen Kreuzemailfibeln und den Bleianhängern mit Kreuzmotiv hin.

Charakteristisch für die Bleianhänger ist zudem der flache Rand mit Leiterbanddekor, der auf den Kreuzemailscheibenfibeln des 9. Jahrhunderts jedoch nicht vorkommt. Randverzierungen dieser Form finden sich allerdings auf einer Reihe von runden Scheibenfibeln, die vor allem aus karolingisch-ottonischen Fundkomplexen aus dem friesischen Küstengebiet sowie dem Rheinmündungsgebiet bis nach East Anglia und York bekannt sind; die südlichsten Funde stammen aus Mainz und Trier (**Abb. 9**)<sup>52</sup>. Aus dem Ostseeraum sind diese zumeist aus Blei-Zinn-Legierungen hergestellten Scheibenfibeln in größerer Zahl aus Haithabu<sup>53</sup>, als Einzelfunde auch aus Lund (Skåne län/S)<sup>54</sup> und Lundeberg-Hesselager (Syddanmark/DK)<sup>55</sup> bekannt (**Abb. 10, 7-9, 11**). Der Form nach können die Fibeln in einfache Scheibenfibeln, Scheibenfibeln mit Kreuzmotiv sowie Buckel- und Plateauscheibenfibeln unterschieden werden; als Datierung der Scheibenfibeln wird in der Regel das 9.-11. Jahrhundert angegeben<sup>56</sup>.

Das Leiterbandmotiv wird allgemein in den Formenschatz des späten 9. und 11. Jahrhunderts eingeordnet<sup>57</sup>, wie Beispiele von Scheibenfibeln mit Kreuzmotiv und Buckelscheibenfibeln aus Mainz<sup>58</sup> und Thetford (Norfolk/GB)<sup>59</sup> zeigen (**Abb. 10, 1-6**). Allerdings sind nur wenige runde Scheibenfibeln mit Leiterbandverzierungen bereits aus dem späten 8. und 9. Jahrhundert bekannt<sup>60</sup>, u. a. vom Handelsplatz Domburg auf Walcheren (prov. Zeeland/NL)<sup>61</sup>, aber auch aus Thetford in England (**Abb. 10, 4, 10**)<sup>62</sup>. Aus Haithabu ist aus Grab 77 zudem eine runde Scheibenfibel mit Leiterbandverzierung überliefert (**Abb. 10, 7**), die in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert wird<sup>63</sup>. Zwei weitere einfache Scheibenfibeln mit Randleistenverzierung aus



**Abb. 10** Scheibenfibeln des 9. und 10. Jhs. mit Leiterbandverzierungen: **1-3** Mainz. – **4-5** Thetford/Norfolk. – **6** Norfolk (Detektorfund). – **7-9** Haithabu. – **10** Domburg. – **11** Lundeberg-Hesselager (Detektorfund). – (1-3 nach Wamers 1994, 86 Abb. 54, 173-175; 4-5 nach Rogerson/Dallas 1984, 70 Abb. 109, 1. 6; 6 nach Anspach 2010, 26 Abb. 8, 1; 7-9 nach Arents/Eisenschmidt 2010, 310 Taf. 12, 3; Anspach 2010, 119 Taf. 1, 1-2; 10 nach Capelle 1976, 15 Kat.-Nr. 81; 11 nach Petersen 1997, 226). – 1-5. 7-9 M. 1:2; 6. 10-11 o. M.

Haithabu sowie das Exemplar aus Lundeberg-Hesselager können als Lesefunde nicht näher zeitlich eingeordnet werden (**Abb. 10, 8-9, 11**)<sup>64</sup>, aufgrund der ähnlichen Ausgestaltung von vergleichbaren Scheibenfibeln aus Domburg ist eine Datierung in das 9. Jahrhundert jedoch nicht auszuschließen.

Die formalen Ähnlichkeiten zwischen den Kreuzemail- und runden Scheibenfibeln mit den Bleianhängern mit Kreuzmotiv in Bezug auf Kreuzdekor und randlichen Leiterbandverzierungen machen einen Einfluss der karolingisch-ottonischen Fibeln auf die Entwicklung der Anhänger durchaus wahrscheinlich. Dafür dürfte auch sprechen, dass sowohl die Scheibenfibeln als auch die Anhänger meistens aus Blei bzw. einer Blei-Zinn-Legierung gegossen wurden<sup>65</sup>. Problematisch bleibt derzeit die Datierung der runden Scheibenfibeln mit Randverzierungen in Form von Leiterbändern in das 9. Jahrhundert, aus dem bislang nur wenige Fibeln aus Domburg und Haithabu bekannt sind. Ein mutmaßlicher Einfluss auf die Entwicklung der Bleianhänger muss – ausgehend von den Zeitstellungen der runden Bleianhänger aus stratigraphisch eindeutig datierten Fundkontexten – allerdings bereits im Laufe des frühen 9. Jahrhunderts erfolgt sein. Vor diesem Hintergrund ist zu vermuten, dass vor allem dem friesischen Raum um Domburg und Dorestad (prov. Utrecht/NL) eine bedeutende Stellung in der Vermittlung von Kreuzemail- und runden Scheibenfibeln in den Norden zukommt. Die Bedeutung der Friesen im frühmittelalterlichen Nordseehandel ist unbestritten, die friesische Küste stellte eine Schlüsselregion im Austausch zwischen dem Fränkischen Reich und dem insularen angelsächsisch-irischen Raum mit Skandinavien dar. Neben Rohstoffen, u. a. Blei und Zinn aus dem insularen Raum<sup>66</sup>, und Gütern wurden dabei sicherlich auch handwerkliche und formenkundliche Kenntnisse weitergereicht. Nichtsdestotrotz bleibt es derzeit schwierig, einen unmittelbaren Bezug zwischen runden Scheibenfibeln mit Leiterbandverzierungen und Bleianhängern mit Kreuzmotiv und randlichen Leiterbandverzierungen herauszustellen. Andere Richtungen des Einflusses sind nicht auszuschließen und müssen durch zukünftige Studien verfolgt werden; so finden sich Leiterbandverzierungen beispielsweise sowohl auf Wadenbeingarnituren aus rheinfränkischen Frauengräbern als auch auf vierteiligen Gürtelgarnituren aus Männergräbern nördlich der Alpen des 7. Jahrhunderts<sup>67</sup>.

Auffallend ist, dass die dänischen und südschwedischen Scheibenfibeln – sowohl Kreuzemailfibeln als auch runde Scheibenfibeln – in der Regel von Plätzen bzw. aus deren Umfeld überliefert sind, die in ein weitreichendes Kommunikations- und Innovationsnetz eingebunden waren, darunter Handels- und Landeplätze, aber auch Fürsten- und Königssitze<sup>68</sup>. Über diese Plätze, zu denen u. a. Tissø (Sjælland/DK), Uppåkra (Skåne län/S) oder Sebbersund (Nordjylland/DK), aber auch Haithabu und Ribe gehörten<sup>69</sup>, gelangten die Fibeln und andere karolingisch-ottonische Gegenstände als Importe in den skandinavischen Raum. Offen bleibt dabei, ob die besprochenen Fibeln als Handelsobjekte, Geschenke oder gar als Attribute der christlichen Mission nach Skandinavien kamen<sup>70</sup>, deutlich wird jedoch, dass die Stücke in die einheimische Trachtausstattung übernommen wurden, wobei sie ihre ursprüngliche Bedeutung und Funktion verloren<sup>71</sup>. Gleichzeitig scheint es, dass in diesen Plätzen auch eine Übernahme des gleicharmigen Kreuzes und der Leiterbandverzierungen in Form der runden Bleianhänger mit Kreuzmotiv in die einheimische Motivwelt erfolgte. So sind aus Haithabu sowohl mehrere Kreuzemail- und Scheibenfibeln als auch runde Bleianhänger mit Kreuzmotiv bekannt, und auch im Umfeld von Ribe finden sich zahlreiche karolingisch-ottonische Fibeln<sup>72</sup>. Die lokale Adaption zeigt sich schließlich in der Herstellung der runden Anhänger mit Kreuzmotiv in Ribe.

## SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK

Bei den runden Anhängern mit Kreuzmotiv handelt es sich höchstwahrscheinlich um skandinavische Imitationen von karolingisch-ottonischen Scheibenfibeln, die seit dem 9. Jahrhundert in großer Zahl aus dem Ostseeraum überliefert sind. Sowohl Kreuzemail- und runde Scheibenfibeln als auch die runden Bleianhänger mit Kreuzmotiv sind dabei an Plätze gebunden, die in ein weitreichendes Kommunikations- und Innovationsnetzwerk eingebunden waren und damit hervorragende Bedingungen für die Übernahme fremder Formen in die nordische Motivwelt boten. Die Bleianhänger mit Kreuzmotiv gehören damit in eine Gruppe von skandinavischen Objekten (z. B. Zungenfibeln, Kleeblattfibeln, Bleianhänger mit Noppen- und Kreisverzierungen), die sich aus karolingisch-ottonischen Vorbildern entwickelt haben. Ob sich mit dem randlichen Leiterbanddekor ein eigenständiges angelsächsisches bzw. friesisches Verzierungselement erkennen lässt, muss derzeit offenbleiben. Der Verbreitungsschwerpunkt dieser Verzierungsform im friesischen Küstengebiet sowie dem Rheinmündungsgebiet bis nach East Anglia und York macht eine solche Annahme durchaus denkbar; hier müssen zukünftige Untersuchungen ansetzen.

Die Funde aus dem südlichen, slawisch besiedelten Ostseeraum (Rostock-Dierkow, Truso und Steinhausen) weisen ebenfalls einen skandinavischen Kontext auf, zu deutlich sind die skandinavischen Elemente in der archäologischen Überlieferung der frühmittelalterlichen Emporien fassbar<sup>73</sup>. Ob die Bleianhänger auch im südlichen Ostseeraum hergestellt wurden oder als persönlicher Besitz in die Handelsplätze gelangten, bleibt derzeit aufgrund fehlender Belege unklar. Die durch Gussformen nachgewiesene Produktion von Bleianhängern mit Noppen- und Kreisverzierungen in Groß Strömkendorf dürfte aber auch eine Herstellung der Bleianhänger mit Kreuzmotiv in den Emporien entlang der südlichen Ostseeküste durch nordische Handwerker wahrscheinlich machen<sup>74</sup>.

Auffallend ist, dass bislang aus dem südlichen Ostseeraum bis auf Kreuzemailfibeln aus dem Schweriner Schloss<sup>75</sup> und der Olsborg bei Plön/D<sup>76</sup> keine weiteren Funde dieses Typs überliefert sind. Es ist aber anzunehmen, dass im Zuge des verstärkten Einsatzes von Metalldetektoren auch in Mecklenburg-Vorpommern die Zahl an Bleianhängern mit Kreuzmotiv und Kreuzemailfibeln zunehmen wird<sup>77</sup>, wie die Neufunde aus Steinhausen zeigen.

## FUNDLISTE: RUNDE BLEIANHÄNGER MIT KREUZDARSTELLUNG

1. Rostock-Dierkow (unpubliziert).
2. Steinhausen (unpubliziert).
3. Haithabu (Anspach 2010, 124 Taf. 6, 40-44).
4. Ribe (Feveile/Jensen 2006, Taf. 53, 9).
5. Kaupang (Skre/Pilø/Pedersen 2001; Pedersen 2015a; 2015b).
6. Truso (Auch/Bogucki/Trzeciński 2012, 116-117).
7. Birka (Serning 1956, Abb. 10).

### Anmerkungen

- 1) Zusammenfassend Jöns/Segsneider 2014; Kleingärtner 2014.
- 2) Jöns/Messal 2013. – Jöns/Karle/Messal 2014. – Karle/Messal/Wolters 2015. – Messal u. a. 2015; 2016.
- 3) Kalmring 2010.
- 4) Eine präzisere Datierung der Kulturschichten kann erst im Rahmen der detaillierten chronologischen und kulturhistorischen Auswertung der Keramik und Kleinfunde erfolgen.
- 5) Serning 1956, Abb. 10.
- 6) Auch/Bogucki/Trzeciński 2012, 116-117.
- 7) Feveile/Jensen 2006, 145 Taf. 53, 9. – Mindestens drei Neufunde konnten im Rahmen aktueller Grabungen in Ribe geborgen werden; frdl. Hinweis M. Søvst (Ribe).
- 8) Pedersen 2015a, 185-187; 2015b, 62. – Skre/Pilø/Pedersen 2001, 23.
- 9) Anspach 2010, 65-66.
- 10) Frdl. Hinweis Dr. L. Saalow (Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern).
- 11) Vgl. Anspach 2010, 65-66.
- 12) Anspach 2010, 65. – Skre/Pilø/Pedersen 2001, 23.
- 13) Im Rahmen der laufenden Ausgrabungen in Ribe konnte unlängst eine Gussform für Bleianhänger mit Kreuzmotiv geborgen werden; frdl. Hinweis M. Søvst (Ribe), vgl. [www.facebook.com/pg/ribeexcavation](http://www.facebook.com/pg/ribeexcavation) (11.1.2018).
- 14) Zusammenfassend Anspach 2010, 65.
- 15) Feveile/Jensen 2006, 145. – Die Datierung wird durch mehrere Neufunde im Rahmen aktueller Grabungen in Ribe bestätigt; frdl. Hinweis M. Søvst (Ribe).
- 16) Pedersen 2015a, 187.
- 17) Auch/Bogucki/Trzeciński 2012, 116-117.
- 18) Vgl. Pedersen 2015a, 187.
- 19) Baastrup 2009, 525. – Pedersen 2009, 297. – Ulriksen 2002/2003, 157-159.
- 20) Pedersen 2009, 297.
- 21) Kleingärtner 2004.
- 22) Helgesson 1999; 2001. – Wamers 1997.
- 23) Ulriksen 2002/2003, 159.
- 24) Maixner 2004, 45. 58.
- 25) Ulriksen 2002/2003, 159.
- 26) Pedersen 2015a, 187; 2015b, 62.
- 27) Bergen 2003.
- 28) Anspach 2010, 124 Taf. 6, 40-43.
- 29) Pedersen 2015a, 186 Abb. 12, 4b.
- 30) Bergen 2003, 145-146.
- 31) Vgl. Baastrup 2013; 2014; Bergen 2003, 145-146; Hårdh 2010; Messal u. a. in Vorb.; Ulriksen 2002/2003; Wamers 2004; 2011; 2017.
- 32) Zusammenfassend Baastrup 2009.
- 33) Baastrup 2005, 211-216; 2009, 518-520. – Ulriksen 2002/2003, 153-157.
- 34) Frick 1992/1993.
- 35) Wamers 1994. – Weitere Studien zu den Kreuzemailfibeln bei Giesler 1978; Spiong 2000, 54-59.
- 36) Ulriksen 2002/2003.
- 37) Baastrup 2005; 2007; 2009, 525.
- 38) Frick 1992/1993, 260-267. – Ulriksen 2002/2003, 145. – Wamers 1994, 50-70.
- 39) Wamers 1994, 50.
- 40) Dabei hat sich in der Forschung weitgehend die Einteilung nach Wamers (1994, 50-70) durchgesetzt.
- 41) Frick 1992/1993, 261.
- 42) Frick 1992/1993, 360 Kat.-Nr. 23-31. – Vgl. Schietzel 2014, 200 Abb. oben links.
- 43) Frick 1992/1993, 369 Kat.-Nr. 168.
- 44) Aufgrund der ständigen Fundzunahme infolge von Metalldektektorprospektionen dürfte sich die Zahl an Neufunden deutlich vergrößert haben. Waren es bei Ulriksen (2002/2003, 155) beispielsweise noch 29 Kreuzemailfibeln, stieg die Zahl bei Baastrup (2009, 518) bereits auf 55 dänische Exemplare an.
- 45) Wamers 1994, 50.
- 46) Vgl. Spiong 2000, 54-59.
- 47) Wamers 1994, 50. – Vgl. Baastrup 2013, 94; Spiong 2000, 59. 63-67.
- 48) Ebenda 51.
- 49) Wamers 1994, 51 Nr. 145 Abb. 27.
- 50) Wamers 1994, 53-54. – Vgl. Baastrup 2009, 519. – Spiong (2000, 54-59) datiert die scheiben- und kastenförmigen Kreuzemailfibeln dagegen allgemein in die 2. Hälfte des 9. Jhs. und in das 10. Jh.

- 51) Wamers 1994, 51.
- 52) Anspach 2010, 29 Abb. 9. – Frick 1992/1993, 429 Karte 3.
- 53) Capelle 1968, 105 Nr. 62. 64. – Frick 1992/1993, 372 Kat.-Nr. 2-4. 36.
- 54) Blomqvist/Mårtensson 1963, 192 Abb. 207. – Das Leiterbandmotiv findet sich bei diesem Stück jedoch in den Kreuzarmen.
- 55) Petersen 1997, 226.
- 56) Anspach 2010, 25-37. – Frick 1992/1993, 267-278. – Wamers 1994, 85-121.
- 57) Spiong 2000, 63-75 mit zahlreichen Beispielen. – Wilson 1964, 36.
- 58) Wamers 1994, 87 Nr. 173-175. – Vgl. Frick 1992/1993, 372-373 Kat.-Nr. 10, 13; Spiong 2000, 70.
- 59) Goodall 1984, 68-69 Abb. 109, 1. – Vgl. Frick 1992/1993, 373 Kat.-Nr. 22, 13; Spiong 2000, 70.
- 60) Anspach 2010, 27. – Wamers 1994, 89-90.
- 61) Capelle 1976, 15 Kat.-Nr. 81; zur Datierung S. 42.
- 62) Rogerson/Dallas 1984, 68 Nr. 6; 70 Abb. 109, 6.
- 63) Arents/Eisenschmidt 2010, 101 Taf. 12.
- 64) Anspach 2010, 26-27. 119 Taf. 1, 1-2.
- 65) Vgl. Wamers 1994, 85.
- 66) Vgl. Anspach 2010, 71.
- 67) Sippel 1989, 191-192. – Werner 1974, 392.
- 68) Ulriksen 2002/2003, 160. – Letztere werden von Jørgensen (2009, 337-346) als *second-generation sites* bezeichnet, die im Gegensatz zu den älteren Reichstumszentren (*first-generation sites*, u. a. Gudme/Lundeborg, Sorte Muld) saisonal stattfindende Märkte aufwiesen.
- 69) Frick 1992/1993, 360 Kat.-Nr. 23-31. – Ulriksen 2002/2003, 155-156.
- 70) Vgl. Baastrup 2009, 524-525.
- 71) Ulriksen 2002/2003, 159. – Grabfunde sind bislang nicht überliefert, allerdings dürfte die große Zahl an Kreuzemalfibeln im skandinavischen Raum, aber auch fehlende Umarbeiten an den Stücken für eine direkte Übernahme in die Tracht sprechen. Ulriksen (2002/2003, 159) geht dabei von »farbenprächtigen Exoten« aus.
- 72) Baastrup 2007.
- 73) Zusammenfassend Jöns 2006.
- 74) Bergen 2003.
- 75) Konze 2014, 322 Abb. 192, 10.
- 76) Frick 1992/1993, 363 Kat.-Nr. 70.
- 77) Zu Metalldetektorprospektionen in Mecklenburg-Vorpommern vgl. Messal u. a. in Vorb.; Schirren 2010; 2015; im Druck.

## Literatur

- Anspach 2010: B. Anspach, Die Bleifunde von Haithabu. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), Studien zu Haithabu und Füsing. Ausgr. Haithabu 16 (Neumünster 2010) 13-128.
- Arents/Eisenschmidt 2010: U. Arents / S. Eisenschmidt, Die Gräber von Haithabu. Ausgr. Haithabu 15 (Neumünster 2010).
- Auch/Bogucki/Trzeciacki 2012: M. Auch / M. Bogucki / M. Trzeciacki, Osadnictwo wczesnośredniowieczne na stanowisku Janów Pomorski 1. In: M. Bogucki / J. Jurkiewicz (Hrsg.), Janów Pomorski, Stan. 1. Wyniki ratowniczych badań archeologicznych w latach 2007-2008. 1, 2: Od późnego okresu wędrówek ludów do nowożytności. Stud. Truso 1, 2 (Elbląg 2012) 23-232.
- Baastrup 2005: M. P. Baastrup, Småfibler af karolingiske og ottonske typer i Danmark. Aarb. Nordisk Oldkde. og Hist. 2005 (2009), 209-255.
- 2007: M. P. Baastrup, Vikingetidens og den tidlige middelalders emaljefibler fra Sydvestjylland. By, marsk og geest 19, 2007, 5-16.
- 2009: M. P. Baastrup, Carolingian-Ottonian disc-brooches – early Christian symbols in Viking age Denmark. In: von Freeden/Friesinger/Wamers 2009, 517-528.
- 2013: M. P. Baastrup, Continental and insular imports in Viking Age Denmark. Distribution and circulation. Zeitschr. Arch. Mittelalter 41, 2013, 85-208.
- 2014: M. P. Baastrup, Continental and insular imports in Viking Age Denmark – on transcultural competences, actor networks and high-cultural differentiation. In: H. C. Gulløv (Hrsg.), North-ern worlds – landscapes, interactions and dynamics. Research at the National Museum of Denmark. Proceedings of the Northern Worlds Conference, Copenhagen 28-30 November 2012. Stud. Arch. and Hist. 22 (Copenhagen 2014) 353-367.
- Bergen 2003: C. Bergen, Runde Bleianhänger aus Groß Strömkendorf bei Wismar. Kunde N.F. 54, 2003, 143-148.
- Blomqvist/Mårtensson 1963: R. Blomqvist / A. W. Mårtensson, Thulegravningen 1961. En berättelse om vad grävningarna för Thulehuset i Lund avslöjade. Arch. Lundensia 2 (Lund 1963).
- Capelle 1968: T. Capelle, Der Metallschmuck von Haithabu. Studien zur wikingischen Metallkunst. Ausgr. Haithabu 5 (Neumünster 1968).
- 1976: T. Capelle, Die frühgeschichtlichen Metallfunde aus Domburg auf Walcheren. Nederlandse Oudheden 5 (Amersfoort 1976).
- Feveile/Jensen 2006: C. Feveile / S. Jensen, ASR 9 Posthuset. In: C. Feveile (Hrsg.), Det ældste Ribe. Udgravninger på nordsiden af Ribe å 1984-2000. Ribe Stud. 1, 1 (Århus 2006) 119-190.
- von Freeden/Friesinger/Wamers 2009: U. von Freeden / H. Friesinger / E. Wamers (Hrsg.), Glaube, Kult und Herrschaft. Phänomene des Religiösen im 1. Jahrtausend n. Chr. in Mittel- und Nordeuropa. Koll. Vor- u. Frühgesch. 12 (Bonn 2009).
- Frick 1992/1993: H.-J. Frick, Karolingisch-ottonische Scheibemfibeln des nördlichen Formenkreises. Offa 49/50, 1992/1993, 243-463.

- Giesler 1978: J. Giesler, Zu einer Gruppe mittelalterlicher Emailscheibenfibeln. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 6, 1978, 57-72.
- Goodall 1984: A. R. Goodall, Non-ferrous metal objects. In: Rogerson/Dallas 1984, 68-76.
- Hårdh 2010: B. Hårdh, Viking Age Uppåkra. In: B. Hårdh (Hrsg.), *Från romartida skalpeller till senvikingatida urnespännan. Nya materialstudier från Uppåkra. Uppåkrastud. 11 = Acta Arch. Lundensia Ser. 8°*, 61 (Lund 2010) 247-316.
- Helgesson 1999: B. Helgesson, Helge – ett spår av en tidig kristen mission i Uppåkra. In: B. Hårdh (Hrsg.), *Fynden i Centrum. Keramik, glas och metall från Uppåkra. Uppåkrastud. 2 = Acta Arch. Lundensia Ser. 8°*, 30 (Lund 1999) 191-200.
- 2001: B. Helgesson, Flera spår av en tidig kristen mission i Uppåkra. In: B. Hårdh (Hrsg.), *Uppåkra. Centrum och sammanhang. Uppåkrastud. 3 = Acta Arch. Lundensia Ser. 8°*, 34 (Lund 2001) 205-212.
- Jöns 2006: H. Jöns, Slawisch-skandinavische Kontakte an der südwestlichen Ostseeküste im Lichte neuer Forschungen. In: M. Bertašius (Hrsg.), *Transformatio mundi. The transition from the late Migration period to the Early Viking Age in the East Baltic* (Kaunas 2006) 117-131.
- Jöns/Messal 2013: H. Jöns / S. Messal, Neue Forschungen zur Struktur mittelalterlicher Hafenanlagen an der südwestlichen Ostseeküste. In: M. Bogucki / M. Rębkowski (Hrsg.), *Economies, Monetisation and Society in the West Slavic Lands 800-1200 AD. Wolińskie Spotkania Mediewistyczne II* (Szczecin 2013) 25-43.
- Jöns/Segschneider 2014: H. Jöns / M. Segschneider, Zur Rolle und Struktur Hamburgs als frühmittelalterlicher Handelsplatz – aktuelle Forschungen an Emporien und Handelsplätzen des Nord- und Ostseeraums im Vergleich. In: R.-M. Weiss / A. Klammt (Hrsg.), *Mythos Hammaburg. Archäologische Entdeckungen zu den Anfängen Hamburgs [Ausstellungskat.]*. Veröff. Helms-Mus., Arch. Mus. Hamburg, Stadtmus. Harburg 107 (Hamburg 2014) 17-39.
- Jöns/Karle/Messal 2014: H. Jöns / M. Karle / S. Messal, Frühmittelalterliche Häfen zwischen Wismar Bucht und Danziger Bucht – Neue Forschungen zur Struktur mittelalterlicher Hafenanlagen an der südwestlichen Ostseeküste. Ein Vorbericht. In: *Nadodrzańskie Spotkania z Historią 2014. Polsko-Niemiecka Konferencja Naukowa* (Szczecin 2014) 43-72.
- Jørgensen 2009: L. Jørgensen, Pre-Christian cult at aristocratic residences and settlement complexes in southern Scandinavia in the 3<sup>rd</sup>-10<sup>th</sup> centuries AD. In: von Freeden/Friesinger/Wamers 2009, 328-354.
- Kalming 2010: S. Kalming, Der Hafen von Haithabu. Ausgr. Haithabu 14 (Neumünster 2010).
- Karle/Messal/Wolters 2015: M. Karle / S. Messal / S. Wolters, Early medieval emporia and their ports in the south-western Baltic Sea. *Siedlungs- u. Küstenforsch. Südl. Nordseegebiet* 38, 2015, 239-255.
- Kleingärtner 2004: S. Kleingärtner, Fibeln und Anhänger vom Typ Terslev und ihre gegossenen Imitationen. In: Müller-Wille 2004, 205-376.
- 2014: S. Kleingärtner, Die frühe Phase der Urbanisierung an der südlichen Ostseeküste im ersten nachchristlichen Jahrtausend. *Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete* 13 (Neumünster 2014).
- Konze 2014: M. Konze, Kurze Fundberichte Schwerin, Fpl. 17. *Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern, Jahrb.* 62, 2014 (2016), 315-324.
- Maixner 2004: B. Maixner, Die tierstilverzieren Metallarbeiten der Wikingerzeit aus Birka unter besonderer Berücksichtigung des Borrestils. In: Müller-Wille 2004, 9-203.
- Messal u. a. 2015: S. Messal / M. Karle / H. Jöns / F. Lüth, Die frühmittelalterlichen Emporien im südwestlichen Ostseeraum und ihre Häfen. In: Th. Schmidts / M. M. Vučetić (Hrsg.), *Häfen im 1. Millennium AD. Bauliche Konzepte, herrschaftliche und religiöse Einflüsse. RGZM – Tagungen 22 = Interdisziplinäre Forsch. Häfen Röm. Kaiserzeit Mittelalter Europa 1* (Mainz 2015) 265-288.
- Messal u. a. 2016: S. Messal / H. Jöns / M. Karle / F. Lüth, Die frühmittelalterlichen Emporien im südwestlichen Ostseeraum und ihre Häfen. *e-Forschungsber. DAI* 2, 2016, 31-37.
- Messal u. a. in Vorb.: S. Messal / U. Ballscheit / M. Renkewitz / C. Schmoltdt, »Austausch, Kontakt und Mobilität«. Ehrenamtliche Detektorsuche in Groß Strömkendorf. In: H. Jöns / F. Lüth / M. Müller-Wille (Hrsg.), *Groß Strömkendorf. Frühmittelalterl. Arch. Ostsee u. Mittelmeer* 7 (in Vorb.).
- Müller-Wille 2004: M. Müller-Wille (Hrsg.), *Zwischen Tier und Kreuz. Untersuchungen zur wikingerzeitlichen Ornamentik im Ostseeraum. Stud. Siedlungsgesch. u. Arch. Ostseegebiete* 4 (Neumünster 2004).
- Pedersen 2009: A. Pedersen, Amulette und Amulettsitte der jüngeren Eisen- und Wikingerzeit in Südkandinavien. In: von Freeden/Friesinger/Wamers 2009, 287-302.
- Pedersen 2015a: U. Pedersen, Leadworking in Viking-Age Kaupang. In: M. H. Eriksen / U. Pedersen / B. Rundberget / I. Axelsen / H. L. Berg (Hrsg.), *Viking Worlds. Things, spaces and movement* (Oxford 2015) 179-194.
- 2015b: U. Pedersen, Urban craftspeople at Viking-Age Kaupang. In: G. Hansen / S. Ashby / I. Baug (Hrsg.), *Everyday Products in the Middle Ages: Crafts, Consumption and the Individual in Northern Europe c. AD 800-1600* (Oxford 2015) 51-68.
- Petersen 1997: P. V. Petersen, Danefæ 1997, Oltid. *Arkæologiske udgravninger in Danmark 1997* (1998), 215-257.
- Rogerson/Dallas 1984: A. Rogerson / C. Dallas, Excavations in Thetford 1948-59 and 1973-80. *East Anglian Arch.* 22 (Norfolk 1984).
- Schietzel 2014: K. Schietzel, Archäologische Spurensuche in der frühmittelalterlichen Ansiedlung Haithabu. *Dokumentation und Chronik 1963-2013* (Neumünster, Hamburg 2014).
- Schirren 2010: C. M. Schirren, Ehrenamtliche Detektorsuche in Mecklenburg-Vorpommern. Ein Zwischenbericht. *Arch. Ber. Mecklenburg-Vorpommern* 17, 2010, 148-158.
- 2015: C. M. Schirren, Eine Gotländerin in der Uckermark ...? Zu den neu entdeckten Fibeln der späten Wikingerzeit in Vorpommern und anderen Objekten gotländischer Provenienz. *Arch. Ber. Mecklenburg-Vorpommern* 22, 2015, 37-48.
- im Druck: C. M. Schirren, Orakeltrunk oder Walkürengruß? Eine Hand mit Trinkhorn aus Groß Strömkendorf, Lkr. Nordwestmecklenburg. *Mat. Zachniopomorskie. Nowa Seria* (im Druck).

- Serning 1956: I. Serning, Lapska offerplatsfynd från järnålder och medeltid i de svenska lappmarkerna. Acta Lapponica 11 (Stockholm 1956).
- Sippel 1989: K. Sippel, Die frühmittelalterlichen Grabfunde in Nordhessen. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 7 (Wiesbaden 1989).
- Skre/Pilø/Pedersen 2001: D. Skre / L. Pilø / U. Pedersen, The Kaupang excavation project. Annual report 2001 (Oslo 2001).
- Spiong 2000: S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih. 12 (Bonn 2000).
- Ulriksen 2002/2003: J. Ulriksen, Scheibenförmige Kreuzemailfibeln des 9. bis 12. Jahrhunderts in Dänemark und Schonen. Offa 59/60, 2002/2003, 145-165.
- Wamers 1994: E. Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Arch. Schr. 1 (Mainz 1994).
- 1997: E. Wamers, Hammer und Kreuz. Typologische Aspekte einer nordeuropäischen Amulettsitte aus der Zeit des Glaubenswechsels. In: M. Müller-Wille (Hrsg.), Rom und Byzanz im Norden. Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.-14. Jahrhunderts [Kongress Kiel 1994]. Akad. Wiss. u. Lit. Abhandl. Geistes- u. Sozialwiss. Kl. 1997, 3/1 (Mainz, Stuttgart 1997) 83-107.
- 2004: E. Wamers, Kristne gjenstander i tidligvikingtidens Danmark. In: N. Lund (Hrsg.), Kristendommen i Danmark før 1050 [Symposium Roskilde 2003] (Roskilde 2004) 43-59.
- 2011: E. Wamers, Continental and insular metalwork. In: D. Skre (Hrsg.), Things from the town. Artefacts and inhabitants in Viking-age Kaupang. Kaupang Excavation Project, Publ. Ser. 3 = Norske Oldfunn 24 (Oslo 2011) 65-97.
- 2017: E. Wamers, Austausch und Handel. In: S. Holst / L. Jørgensen / E. Wamers (Hrsg.), Odin, Thor und Freyja. Skandinavische Kultplätze des 1. Jahrtausends n. Chr. und das Frankenreich [Ausstellungskat. Frankfurt a. M.] (Regensburg 2017) 128-132.
- Werner 1974: J. Werner, Merowingisches vom Glaueberg. Fundber. Hessen 14, 1974, 389-392.
- Wilson 1964: D. M. Wilson, Anglo-Saxon ornamental metalwork 700-1100 in the British Museum. Catalogue of antiquities of the later Saxon period 1 (London 1964).

## Zusammenfassung / Summary / Résumé

### Imitationen karolingisch-ottonischer Vorbilder?

#### Zwei runde Bleianhänger mit Kreuzmotiv und Leiterbandkreis aus Rostock-Dierkow

Vom slawisch-skandinavischen Seehandelsplatz Rostock-Dierkow stammen zwei runde Bleianhänger mit Kreuzmotiv, die zur einer im Ostseeraum verbreiteten Gruppe vergleichbarer Bleianhänger mit Kreuzdarstellung gehören. Diese Fundgruppe tritt häufig an Plätzen auf, die in ein weitreichendes Kommunikations- und Innovationsnetzwerk eingebunden waren; höchstwahrscheinlich handelt es sich um skandinavische Imitationen von karolingisch-ottonischen Scheibenfibeln, die seit dem 9. Jahrhundert ebenfalls in großer Zahl aus dem Ostseeraum überliefert sind. Die Bleianhänger mit Kreuzmotiv gehören damit in eine Gruppe von skandinavischen Objekten (z. B. Zungenfibeln, Kleeblattfibeln, Bleianhänger mit Noppen- und Kreisverzierungen), die sich aus karolingischen Vorbildern entwickelt haben.

### Imitations of Carolingian-Ottonian Models?

#### Two Circular Lead Pendants with a Crucifix Encircled by Parallel Lines from Rostock-Dierkow

Two circular lead pendants with the image of a cross were discovered at the Slavic-Scandinavian maritime trade centre Rostock-Dierkow. They belong to a group of comparable lead pendants with cross distributed around the Baltic Sea. Examples of this group often occur at places which are integrated in a far-reaching network of communication and innovation; it is very likely that these Scandinavian pendants imitate Carolingian-Ottonian disc brooches which were also frequent around the Baltic Sea from the 9<sup>th</sup> century onwards. Therefore, the lead pendants with cross can be associated with a group of Scandinavian objects (e. g. tongue-shaped brooches, cloverleaf brooches, lead pendants decorated with knobs and circles) which were based on Carolingian models.

Translation: M. Struck

### Des imitations de modèles carolingio-ottoniens?

#### Deux pendentifs en plomb à décor en croix et décor en échelle enroulée en provenance de Rostock-Dierkow

Le site d'échanges maritimes slavo-scandinaves de Rostock-Dierkow a livré deux pendentifs en plomb circulaires avec un motif en croix qui appartiennent à un groupe comparable de pendentifs en plomb répandu dans la mer Baltique. Ce group est fréquemment représenté dans les endoits ou un réseau de communication et d'innovations lointain était à l'œuvre. Il s'agit fort probablement d'imitations scandinaves de fibules discoïdes carolingio-ottoniennes du 9<sup>e</sup> siècle qui ont été retrouvées en grand nombre autour de la Baltique. Les pendentifs en plomb avec décor en croix appartiennent donc au groupe des objets scandinaves (p. ex. les fibules à languette ou trilobées, les pendentifs de plomb avec des nodosités et des décors en cercle) qui se sont aussi développées à partir de modèles carolingiens.

Traduction: L. Bernard

#### *Schlagwörter / Keywords / Mots clés*

Mecklenburg-Vorpommern / Frühmittelalter / Wikinger / Handel / Fibeln

Mecklenburg-Western Pomerania / Early Middle Ages / Viking / trade / brooches

Mecklembourg-Poméranie-Occidentale / Haut Moyen Âge / Viking / commerce / fibules

#### **Sebastian Messal**

Deutsches Archäologisches Institut  
Kulturgüterschutz und Site Management  
Podbielskiallee 69-71  
14195 Berlin  
sebastian.messal@dainst.de